

Kultureller Klimawandel?

KONFERENZ Ein Wochenende voller Impulse

Anne Schaaf

Heute und morgen organisiert das „Forum Culture(s)“ gemeinsam mit der Arbeitnehmerkammer (CSL) eine Konferenz mit dem Titel „Kultur. Arbeit. Emanzipation“. Das Tageblatt hat sich mit einem der Gründungsmitglieder des „Forum Culture(s)“, Raymond Weber, unterhalten, um zu erfahren, was die Besucher erwartet.

Auf den ersten Blick wirkt der Titel der Konferenz wie ein bloße Juxtaposition von Begriffen. Bei näherer Betrachtung kommt jedoch die Frage auf, ob diese Ausdrücke, wenn man sie auf Luxemburg bezieht, untrennbar miteinander verbunden sind oder in der öffentlichen Wahrnehmung vielleicht doch eher häufig nicht gemeinsam gedacht werden. Raymond Weber tendiert zu Letzterem; leider werde, nicht nur in Luxemburg, Kultur oft mehr mit Freizeitgestaltung und Konsum als mit Arbeit und Emanzipation in Verbindung gebracht. Beiden Partnern sei es daher wichtig gewesen, darauf hinzuweisen, „dass die Beziehungen zwischen Arbeitswelt, Kultur und kreativem Schaffen ausschlaggebend für eine gelebte Demokratie und Staatsbürgerschaft sowie für die Selbstverwirklichung und die Emanzipation der Arbeitnehmer und der Bürger ist“.

Während sich heute in der Abtei Neumünster ab 17.00 Uhr Vorträgen und Diskussionen gewidmet wird, stehen morgen ab 8.30 Uhr im „Centre de formation et de séminaires – Cefos“ in Remich zahlreiche Workshops auf dem Programm, bei denen es unter anderem um die gesellschaftliche Stellung von Künstlern und kulturelle Kooperation gehen wird. Bei der Themenauswahl habe man die drei Begriffe weiterdenken und gleichzeitig darauf achten wollen, dass die praktische Umsetzung hervorgebrachter Ideen gegeben sei.

Hier soll also das Greifbar machen von abstrakten, theoretischen Konstrukten eine wichtige Rolle spielen. Von der hohen Kanzel herunterzupredigen sei keine Option, so Raymond Weber: „Es schien uns wichtig, dass wir bei all den Diskussionen diejenigen nicht vergessen, die die Hauptträger und -gestalter unserer Kunst- und Kulturszene sind: die Künstler und Kulturschaffenden.“

Man wolle jedoch gleichzeitig die Kulturdiskussion aus der Kulturecke rausbekommen, betonte

Weber: „Kulturpolitik ist nicht nur die Politik eines Ministeriums und eines Sektors, sondern soll eine Gesellschaftspolitik darstellen, die alle Bürger potenziell interessieren kann.“

Laut den Organisatoren besteht ein enger Zusammenhang zwischen Kultur und Bildung sowie zwischen Kultur und Demokratie, erläutert Raymond Weber mit Verweis auf die breitere Definition des Begriffs Kultur, die die Unesco 1982 auf ihrer Weltkonferenz in Mexiko angenommen hatte: Demnach können die gebotenen Inhalte sowohl als



(...) dans son sens le plus large, la culture peut aujourd'hui être considérée comme l'ensemble des traits distinctifs, spirituels et matériels, intellectuels et affectifs, qui caractérisent une société ou un groupe social. Elle englobe, outre les arts et les lettres, les modes de vie, les droits fondamentaux de l'être humain, les systèmes de valeurs, les traditions et les croyances, la culture donne à l'homme la capacité de réflexion sur lui-même. C'est elle qui fait de nous des êtres spécifiquement humains, rationnels, critiques et éthiquement engagés. (...)

Déclaration de l'Unesco sur les politiques culturelles

Werkzeuge zum Empowerment der Akteure aus der Szene selbst verstanden werden als auch Politikern die Möglichkeit bieten, ein realistischeres Bild von den Problematiken vor Ort zu bekommen.

Ein Wahrnehmen dieses Angebots könnte eventuell nicht schaden, bedenkt man, dass die Journalistin und Kulturkritikerin José Hansen am Mittwochabend im RTL-Kloertext (Thema: Mudam, National-Galerie a Kulturpolitik) feststellte, dass wohl eins der Hauptprobleme in der aktu-

ellen Legislatur darin besteht, dass keine wirkliche Passion für das Kulturelle existiert. Statt einer Nähe zu den Belangen war eher von einer praxisfernen Haltung der Regierung gegenüber der kulturellen Realität die Rede.

Raymond Weber leitet morgen einen Workshop zum Thema „Cultural governance“. Diesbezüglich hatte sich „Forum Culture(s)“ bereits im Februar geäußert und in einem Schreiben kritisiert, dass die aktuelle Regierung, allen voran Kulturminister Xavier Bettel, trotz der blühenden kulturellen Landschaft und der zahlreich vorhandenen Initiativen nicht gerade Elan beweise, um eine Plattform zu schaffen, welche die unterschiedlichen Akteure sinnig miteinander zu verbinden verstehe, um in der Folge auch einen Neuentwurf der luxemburgischen Kulturpolitik zu ermöglichen.

Laut Raymond Weber bedeutet „Cultural governance“ aber nicht nur eine andere Art, Kulturpolitik zu gestalten und durchzuführen, sondern auch „die Notwendigkeit, über eine andere 'kulturelle Vision' nachzudenken“. Dabei müsse man sich fragen, ob man in Luxemburg „eine offene und respektvolle Gesellschaft, mit Raum für kulturelle Vielfalt und Neugier gestalten“ erschaffen und „gegen immer stärkere Strömungen für mehr Liberalisierung, eine größere Wirtschaftlichkeit und einen zunehmenden Druck für mehr Verwertbarkeit und Anpassbarkeit“ vorgehen könne. Für Weber steht fest: Es geht hier um eine Veränderung der Mentalitäten, zu der eventuell auch 'neue' Strukturen und Methoden beitragen können.“

Am ersten Tag wird Luc Carton, Philosoph und Direktor der Generalinspektion für Kultur im Ministerium der Fédération Wallonie-Brüssel, über kulturelle Demokratie und die Ausübung kultureller Rechte sprechen. Warum fiel die Wahl auf dieses Thema? Hält das Team rund um „Forum Culture(s)“ die kulturelle Demokratie in Luxemburg derzeit für gefährdet?

Raymond Weber gibt zu bedenken, „dass die kulturellen Rechte während langer Zeit innerhalb der allgemeinen Menschenrechte unterbewertet waren“. Erst die „Déclaration de Fribourg sur les droits culturels“ von 2007 habe dazu geführt, dass nun neben dem sogenannten „Observatoire de la diversité et des droits culturels“ in Freiburg und der UNO-Sonderberichterstatterin für kulturelle Rechte Karima Bennouna auch in zwei Nachbarländern Luxemburgs die kulturellen

Rechte Bestandteil einer offiziellen Gesetzgebung geworden seien. Hier führt Weber einerseits die französische Loi NOTRE (Art. 28, 2015) an und andererseits das „Décret relatif aux centres culturels de la communauté Wallonie-Bruxelles (2013/2014)“. Weber wirft die Frage in den Raum, ob die kulturellen Rechte nicht auch in Luxemburg offiziell anerkannt werden und in die Gesetzgebung eingebunden werden könnten. Im Rahmen einer neu überdachten „gouvernance culturelle“ könne dies durchaus möglich werden, so Weber.

Neben Carton ist mit Dr. Eva Mendgen eine weitere ausländische Kollegin vor Ort (die über kulturpolitische Herausforderungen im Saarland und der Großregion sprechen wird). Der internationale Austausch sowie sowie der regelmäßige Blick ins Ausland sind für Weber essenziell: „Wir haben nicht unbedingt immer das notwendige Know-how auf allen Gebieten, auch wenn unsere Kunst- und Kulturszene viel Kreativität und Innovation aufbringt. Dies will aber nicht heißen, dass wir bei unsern Nachbarn einfach abkupfern, sondern dass wir uns mit den Ideen und Erfahrungen der andern kontrovers auseinandersetzen sollten, um unsere eigenen 'Modelle' zu entwickeln.“



Raymond Weber, Gründungsmitglied des „Forum Culture(s)“

Nach den heutigen Vorträgen von Carton und Mendgen werden Marc Baum (Schauspieler und Abgeordneter von „déi Lénk“), Danièle Igniti (Direktorin des Kulturzentrums operschmelz in Düdelingen) und Guy Dockendorf (ehemaliger Direktor im Kulturministerium) gemeinsam mit Raymond Weber eine Art Rundtischgespräch führen. Sie wurden als sogenannte „témoins“ eingeladen und können auf die vorausgegangenen Vorträge reagieren sowie ihre eigenen Ideen zum Konferenzthema vorstellen.

Überblick: Workshop-Themen

Kultur, kulturelle Rechte und Staatsbürgerschaft

Impulsreferat von André Hoffmann, Philosoph und ehemaliger Abgeordneter

Gesellschaftliche Stellung von Künstlern und Kulturschaffenden

Impulsreferat von Nathalie Moschetti, Juristin bei der Arbeitnehmerkammer

Cultural Governance

Impulsreferat von Raymond Weber

Kultur und kulturelle Kooperation in der Großregion

Impulsreferat von Dr. Eva Mendgen, Kunsthistorikerin, Forscherin und Gründerin von regiofactum

Das industrielle Erbe, eine Herausforderung für Luxemburg

Vortrag von Antoinette Reuter, „Fondation Bassin minier“, CDMH

SORTIR À PARIS



De notre correspondante Clotilde Escalle

Memoria, photographies de James Nachtwey, jusqu'au 29 juillet 2018, à la **Maison européenne de la photographie** (5/7, rue de Fourcy, 75004, www.mep-fr.org). Réalisée en collaboration avec James Nachtwey et Roberto Koch, cette grande rétrospective propose une réflexion remarquable sur les thèmes de la guerre et des différentes catastrophes dans le monde. Ceci avec une immense empathie. Elle rassemble les photographies du reporter le plus prolifique de ces dernières décennies, un observateur exceptionnel de notre monde contemporain.

Bérénice de Jean Racine, mise en scène Célie Pauthe, aux **Ateliers Berthier** (1, rue André Soares, 75017, www.theatre-odeon.eu). Titus et Bérénice vivent un amour impossible et ne peuvent se l'avouer. Titus, qui préfère s'étourdir plutôt que de le concevoir, a juré à Bérénice une passion éternelle. Mais un choix tragique doit se faire. Titus n'a qu'un mot à dire pour s'unir à Bérénice, pourtant il ne le fait pas. Pourquoi reste-t-il donc interdit? Une ligne de partage, sans bruit ni coup de théâtre, sépare doucement ceux qui s'aiment. Et leur chant est celui de

l'intime, celui d'une passion absolue.

Formosa, Cloud Gate Dance Theatre (de Taïwan), chorégraphie Lin Hwai-min, aujourd'hui et demain à 20.30 h à **La Villette** (211, avenue Jean Jaurès, 75019, www.lavillette.com). Lin Hwai-min place cette création sous l'ancien nom portugais de Taïwan pour déclarer son amour aux paysages et au peuple de l'île. Rivières et montagnes, communautés traditionnelles et urbanisme font partie de la même civilisation. Sur le mode poétique s'entrelacent l'ancestral et le contemporain.

La Voix est libre, musique/performance, aujourd'hui et demain au **Théâtre de la Cité internationale** (17, boulevard Jourdan, 75014, www.theatrede-lacite.com). Ce festival est un lieu de connivence pour les explorateurs de l'art et de la pensée. Des moments partagés avec des musiciens et des danseurs, des circassiens ou des chercheurs venus de tous les horizons culturels rythmeront ces deux jours de rencontres. Se succéderont ainsi sur les plateaux des artistes de renom et des découvertes inouïes. Loin des standards et des identités contrôlées ...